



Bekennende Evangelisch-Reformierte Gemeinde in Gießen (BERG) - 14.02.2016

Psalmen/ Lieder: Psalm 3a,1-3; Psalm 130a; 1-4; Psalm 1a,1-4; Psalm 119a, 79.80.84

Gesetzeslesung: Psalm 15

Erste Schriftlesung: Sprüche 3,1-7; 4,1-27

Perikope für die Wortverkündigung: **Jakobus 3,13-17**

Thema: **Die Weisheit Gottes für unser irdisches Leben**

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Das Wort Gottes bringe ich Ihnen aus dem Jakobusbrief: **Jakobus 3,13-17**. Wir hören das Wort des lebendigen Gottes:

Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus,

Wer ist weise und verständig unter euch? Der Abschnitt, unter den wir uns heute stellen, beginnt mit einer Frage. Das kennen wir von Jakobus. Er stellt in seinem Brief häufig Fragen. Eine Frage verlangt eine Antwort.

Hier fordert der Herrenbruder mit seiner Frage dazu auf: Schaut euch einmal um! Dann sagt bitte: Wer ist unter euch weise? Wer ist in dieser Gemeinde weise?

Woran denken wir, wenn wir davon sprechen, jemand sei *weise*? Wie ist derjenige beschaffen, der *weise* ist? Wer ist für uns *weise*?

Ist es derjenige, der die längste Schulausbildung hat oder gar noch eine universitäre Ausbildung absolviert hat?

Ist es der, der in einer Gesprächsrunde am Geschicktesten die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken vermag, indem er irgendwelche klugen Sprüche von sich gibt?

Finden wir vielleicht uns selbst gerade dann weise, wenn es uns gelingt, dem anderen etwas vorzumachen, ihn geschickt hinters Licht zu führen, zu bluffen?

Wer gilt unter uns als weise?

Sagt es einmal!

In unserer Gesellschaft gelten die als die Schlausten, als die Cleversten, die sich raffiniert durchs Leben bewegen.

Der vor ungefähr 170 Jahren geborene Philosoph Friedrich Nietzsche ist uns Christen vor allem bekannt, als derjenige, der radikal die Gott-ist-tot-Denkweise in unsere Kultur eingeführt hat. Von diesem geistigen Boden aus stand Nietzsche sehr schnell vor einem Problem: Wie kann ich unter der Voraussetzung, dass Gott tot ist, wissen, wie ich mich richtig verhalten soll? Denn wenn Gott tot ist, dann gibt es niemanden, der es mir sagt...

Während das Wort Gottes uns sagt, dass Gottes Gebote ein Licht auf unserem Lebensweg sind, auf dem wir ansonsten wie Blinde heruntappen und umherirren, war für Nietzsche dieser Weg nicht vorstellbar.

So verfiel er auf eine Lösung, nach der die meisten unserer Zeitgenossen heute ihr Leben führen. Unter der Vorgabe, dass Gott tot ist, besteht, so Nietzsche, eine einzige Möglichkeit, um zu wissen, was richtig und was falsch ist: Ich muss mit meinem Leben experimentieren. Ich muss durch Versuch und Irrtum - im Englischen würde man sagen, durch *trial and error* - Erfahrungen sammeln, um auf diese Weise herauszufinden, was wohl am geeignetsten für mich ist, und das heißt, wie ich mich am besten durchs Leben schlage.

Das mit dem „Durchs-Leben-Schlagen“ sollten wir bei Nietzsche sehr wörtlich nehmen. Denn Nietzsche war Schüler von Charles Darwin. So kam bei ihm hinzu, dass für ihn „Verständigsein“ hieß: Man muss unter allen Umständen durchsetzungsfähiger sein als der andere, als der, der neben

einem lebt. Für Nietzsche besteht also der Sinn im Leben darin, nicht der Schwächere zu sein. Das heißt: Man muss in seinem Leben bestimmt sein vom „Willen zur Macht“.

Wie das konkret aussieht, nun, dafür muss man das Leben ausprobieren. Wenn man es dann hinbekommt, im Leben nicht auf der Strecke zu bleiben, sondern auf der Überholspur, dann hat man, so Nietzsche, Lebensweisheit erworben.

Übrigens kann man bei diesem Mit-dem-Leben-Experimentieren durchaus zu dem Ergebnis kommen, dass man nicht völlig von Gottes Geboten abweichen sollte. Zum Beispiel kann es einem als sinnvoll erscheinen, nicht mit jedem Beliebigen oder mit jeder Beliebigen sexuellen Kontakt zu haben. Denn man könnte sich ja mit AIDs anstecken. Also: Vorsicht!

Aber merken wir: Wer so argumentiert, der denkt vom Boden der Erfahrung aus. Er spricht nicht auf der Grundlage der Gebote Gottes. Für ihn ist nicht das Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen“, maßgeblich. Vielmehr sind es empirische, also auf Erfahrungen beruhende Überlegungen. Und von daher, so belehren dann heute liberale Pädagogen und gottlose Soziologen und andere Lebensgurus: Keinen ungeschützten Sex! Pass auf!

Wenn man so, also aufgrund der Erfahrungen sein Leben führt, dann gilt das heute als „weise“ und als „verständlich“.

Im Licht der Heiligen Schrift ist ein Herummanövrieren auf dem Ozean der eigenen Erfahrungen nicht Weisheit, sondern Torheit. Gemäß der Bibel ist es Torheit, das Leben nach dem eigenen Spürsinn zu führen. Für das Wort Gottes ist jemand, der sein Leben nach seinem eigenen Instinkt führt, nicht verständig. Er ist schon gar nicht weise, sondern er ist ein Tor.

Lesen wir einmal aufmerksam das Buch der Sprüche Salomos.

Oder denken wir an Psalm 14. Dort heißt es in Vers 1: *Es ist der Tor, der in seinem Herzen spricht: Es ist kein Gott!*

Wir sagen vielleicht: Jemand, der sein Leben versucht, allein, ohne Gott auf die Reihe zu bekommen, der hat's drauf. Aber das Wort Gottes sagt genau das Gegenteil: So jemand ist ein Tor, ein Narr, ein Traamtänzer. Es heißt dann auch gleich weiter in Psalm 14: *Solche Leute handeln verderblich (verderbenbringend) und abscheulich ist ihr Tun.* (Vers 2).

Warum eigentlich sind solche Leute Toren, Traamtänzer?

Die Antwort haben wir in der ersten Schriftlesung vernommen. Dort sagt Salomo: *Der Weg der Gesetzlosen ist dem Dunkel gleich; sie erkennen nicht, worüber sie straucheln* (Spr. 4,19). Mit anderen Worten: Ohne Gott hat der Mensch keine Ahnung, wie das Leben läuft.

Wenn man das nicht glaubt, dann lassen sie doch einmal uns die Empirie, die Erfahrung bemühen! Schauen wir uns einmal um in unserem Bekannten- und Freundeskreis, in unserer Verwandtschaft sowie unter unseren Studien- und Arbeitskollegen! Wohin sind sie mit ihren eigenfabrizierten Lebensentwürfen gelangt?! Mit ihrer angeblichen „Mündigkeit“ und ihrer so eingebildeten „Kritikfähigkeit“? Jeder von ihnen dachte einmal, er würde sein Leben schon selbst meistern. Aber damit geriet er in einen großen Wahn.

Der Prophet Jesaja sagt: Die Menschen irren umher wie Schafe, die keinen Hirten haben. Was den Menschen ohne Gott umgibt, ist dichter, dunkler Nebel. Ohne das Licht des Wortes Gottes ist in Wahrheit unser Leben ein orientierungsloses Herumtappen in der Finsternis.

Weil sich das so verhält, legt der inspirierte Salomo seinen Finger auf folgende Lebensregel. Dabei wendet er sich gezielt an junge Leute: *Mein Sohn, achte auf meine Worte! Neige dein Ohr zu meinen Reden! Lass sie nie von deinen Augen weichen, bewahre sie im Innersten deines Herzens! Denn sie sind das Leben denen, die sie finden, und heilsam ihrem ganzen Leib. Mehr als alles andere behüte dein Herz. Denn von ihm geht das Leben aus. Tue hinweg von dir die Falschheit des Mundes, und verdrehte Reden seien fern von dir! Lass deine Augen geradeaus schauen und*

deine Blicke auf das gerichtet sein, was vor dir liegt! Mache die Bahn für deinen Fuß gerade, und alle deine Wege seien bestimmt. Weiche weder zur Rechten ab noch zur Linken, halte deinen Fuß vom Bösen fern! (Spr. 4,20-27).

Ein Weiser führt also sein Leben gemäß den Worten und Weisungen Gottes. Das ist Weisheit von Gott!

Aber bei einem Weisen kommt noch etwas hinzu. Das lasen wir in Sprüche 3,5: *Vertraue auf den Herrn von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand. Erkenne ihn in allen deinen Wegen.*

Was ist, wenn du dich in Engpässen befindest? Wäre das nicht ein Grund, es zumindest dann selbst zu versuchen, es hinzukriegen, also wenigstens in einer solchen Situation auf das eigene Können zu vertrauen? Gott sagt: Nein! Das wäre, wie wenn man sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf herausziehen wollte? Stattdessen: *Vertraue dem Herrn!* und: *Erkenne den Herrn auf allen deinen Wegen!*

Mit anderen Worten. Auch in deinem Schlamassel *erkenne deinen Heiland!* In diesem Vertrauen sein Leben zu führen ist göttliche Weisheit!

Heute Morgen verkündige ich Ihnen das Wort Gottes unter dem Thema:

Die Weisheit Gottes für unser irdisches Leben

Wir achten auf drei Punkte:

- 1. Gottes Weisheit kann nicht verborgen bleiben (Jak. 3,13)**
- 2. Gottes Weisheit kannst du erdrosseln (Jak. 3,14-16)**
- 3. Gottes Weisheit zeigt sich in ihren Resultaten (Jak. 3,17.18)**

Erstens: Gottes Weisheit kann nicht verborgen bleiben (Jak. 3,13)

Aus der lateinischen Sprache ist in unsere Kultur ein Sprichwort eingegangen. Wenn man den Spruch ins Deutsche übersetzt, heißt er so viel wie: „Wenn du geschwiegen hättest, würde man dich für weise halten (oder: für einen Philosophen halten).“

Hinter diesem Satz steckt die Überzeugung: Wenn du deinen Mund aufmachst, kommt meistens sowieso nur Blödsinn und dummes Zeug heraus. Wenn du dagegen deinen Mund hältst, dann könntest du auf deine Umgebung den Eindruck erwecken, ein weiser Mensch zu sein.

Angesichts dessen, was wir bisher im dritten Kapitel des Jakobusbriefes über die Zunge gelesen und gehört hatten, könnte man zu diesem lateinischen Ausspruch bemerken: An diesem Sprichwort ist sehr viel Wahres dran! Denn was kommt nicht alles an niederträchtigem, tödlichem Gift aus diesem unserem Schlund heraus!

Und doch sagt die Heilige Schrift etwas Anderes. Sie lehrt nicht: Je weniger Worte, desto mehr Weisheit. Vielmehr ruft sie auf: Schau dich einmal in der Gemeinde um! Kennst du den oder die, die weise sind? Das sind die, die, wenn sie den Mund aufmachen, Konstruktives sprechen, also das sagen, was wahrhaftig weiterhilft. Kennst du die in der Gemeinde?

Auch in ihrem Verhalten zeigen sie, dass sie nicht auf sich selbst orientiert sind, sondern auf den Nächsten: *Wer unter euch ist weise und versteht?* Nun, der zeigt es in seinem Reden, ja in seinem gesamten Verhalten.

Ein vor Gott weiser Mensch, zeichnet sich also nicht dadurch aus, dass er wortkarg ist, mundfaul oder gar zugeknöpft. Vielmehr, so schreibt Jakobus hier, kann ein Weiser nicht verborgen bleiben. Denn die Weisheit, die von Gott kommt, die er *von oben* empfangen hat, führt ihn dazu, seiner Verantwortung für seinen Bruder, für seine Schwester nicht auszuweichen. Er dient ihnen gemäß der Gnade, die er von Gott empfangen hat. Ein Weiser weiß: Ich lebe aus dem Werk Gottes.

Bist du verständig und weise? Dann zeige es! Der Herr sagt in der Bergpredigt: *Lasst euer Licht leuchten vor den Menschen!* (Mt. 5,16).

Es wäre nicht weise, die Gaben, die Talente, die Gott dir für den Aufbau der Gemeinde geschenkt hat, zu verleugnen, sie zu vergraben. Vielmehr zeige die Weisheit, die du empfangen hast, und zwar in *Werken der Sanftmut*. Diese *Sanftmut* fließt aus der Einsicht: Alles in meinem Leben habe ich von Gott geschenkt bekommen. Alles ist sein Werk. Alles ist Gottes Geschenk.

Vielleicht wendest du jetzt im Stillen ein und denkst: Dass Gott gut handelt und keinen Fehler macht, das stimmt wohl generell. Aber in meinem Leben, da hat er sich in diesem oder in jenem Punkt nicht richtig verhalten. Dass er mir dieses zugefügt hat, dass er mir jenes vorenthalten hat, das war von Gott ein Fehler.

Aber solange wir noch so denken, sind wir nicht von der Weisheit Gottes bestimmt und sind gegenüber unserem Nächsten nicht zu *Werken der Sanftmut* in der Lage.

Dann geraten wir in den geistigen Sog, uns von einer anderen, von einer so genannten „Weisheit“ bestimmen zu lassen. Es ist in Wahrheit eine Schein-Weisheit. Aber diese andere „Weisheit“ kann die Weisheit Gottes in unserem Leben erdrücken. Sie kann die *Weisheit von oben* gleichsam strangulieren. Dann weigert man sich trotzig, Gott auf allen [!] Lebenswegen zu erkennen.

Damit sind wir beim zweiten Punkt:

2. Gottes Weisheit kannst du erdrosseln (3,14-16)

Ich lese noch einmal die betreffenden Verse: *Wenn ihr aber bitteren Neid und Selbstsucht in eurem Herzen habt, so rühmt euch nicht und lügt nicht gegen die Wahrheit! Das ist nicht die Weisheit, die von oben kommt, sondern eine irdische, seelische, eine dämonische. Denn wo Neid und Selbstsucht sind, da ist Unordnung und jede böse Tat* (Jak. 3,14-16).

Wenn wir nicht den Herrn auf sämtlichen unserer Lebenswege erkennen, dann ist unser Herz günstigstenfalls zweigeteilt. Und damit ist es ein Einfallstor für alle möglichen Sünden.

Über das *zweigeteilte Herz* hatte Jakobus bereits in Kapitel 1 geschrieben. Eigentlich steht dort: *doppeltes Herz*. Er hatte dazu festgestellt: Ein Mensch mit einem doppelten, mit einem zweigeteilten Herzen ist *wie eine Meereswoge, die vom Wind getrieben und hin- und hergeworfen wird*. So jemand ist *unbeständig in allen seinen Wegen* (Jak. 1,6.8).

Warum verhält sich das so?

Antwort: Weil die Weisheit von Gott nicht eine Angelegenheit umfangreichster Informationen ist. Es geht bei der Weisheit nicht um einen möglichst ansehnlichen Wissenserwerb. Der Einstieg in die *Weisheit von oben* ist keineswegs das Mühen um eine umfassende, nach allen Seiten hin abgesicherte Ansammlung von Kenntnissen, sondern es ist die Furcht des Herrn.

Der lebendige Gott will unser Herz mit keinem anderen Gott teilen. Wenn du neben dem wahren Gott auf etwas Anderes dein Vertrauen setzt, dann zieht sich der Heilige Geist zurück. Dann sitzt das Ich, das Ego auf dem Thron deines Herzens, und der Geist Gottes wird unterdrückt, gedämpft.

Was ist Folge einer solchen selbstfabrizierten Schein-Weisheit?

Es wird nur eine Frage der Zeit sein, bis man dann sich in die Sichtweise verrannt hat, man würde in seinem Leben zu kurz kommen. Wenn diese Schein-Weisheit dein Leben bestimmt, dann wird es regiert von *Neid und Selbstsucht*. Dann kommen alle möglichen Gemeinheiten, Schabigkeiten, Gehässigkeiten und hinterhältige Niederträchtigkeiten aus dir heraus. Denn dann gibt es nur einen einzigen Sinn in deinem Leben: nicht zu den Schwächeren zu gehören. Denn du erkennst nicht Gott und sein Werk auf deinen Wegen, sondern siehst nur dich, und dein Lebensziel im *struggle for life* lautet, den anderen zu übertrumpfen.

Demgegenüber beginnt der, der Gott in allen seinen Lebenswegen erkennt, mit der Furcht des Herrn. Er steht prinzipiell vor Gott, dem Allmächtigen.

Erinnern wir uns an Hiob. Lange, sehr lange hatte er mit seinen so genannten Freunden diskutiert und gestritten und mit Gott gehadert. Dann sprach Gott. Gott stellte diesem Mann nur Fragen. Bis Hiob dann schlussendlich anbetend ausrief: *Ich erkenne, dass du alles vermagst, und dass kein Vorhaben dir verwehrt werden kann. [...] Fürwahr, ich habe geredet, was ich nicht verstehe, Dinge, die mir zu wunderbar sind und die ich nicht begreifen kann! [...] Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und in Asche!* (Hiob 42,2-6).

Das sind übrigens die letzten Worte Hiobs, die uns überliefert sind: *Ich tue Buße in Staub und Asche.*

Saul hatte in seiner Jugend große Gnade von Gott empfangen. Wenn wir die Anfänge seines Wirkens als König lesen, wie er die Philister und die Ammoniter und die anderen heidnischen Völker schlug, und das alles nach einer langen Zeit der Unterdrückung durch diese Völker während der Richterzeit: Was für ein vielversprechender, hoffnungsvoller Anfang war das! Vielleicht rechnete sich der ein oder der andere schon aus: Wenn das so weitergeht, welch ein Triumph wird das für das Volk Gottes geben ...

Aber dann wich Saul von Gott ab. Erst war das Abirren unscheinbar. Aber als er gegen die Amalekiter Krieg führen sollte, und Samuel nicht kam, um zu opfern, da riss der König das Opfern an sich. Damit maßte er sich etwas an, was ihm unter keinen Umständen zustand.

Gott verwarf Saul wegen seines Ungehorsams. Er erwählte stattdessen David, einen Mann nach seinem Herzen.

Dann passierte es eines Tages: Sie sangen im Volk: Saul hat tausende geschlagen, aber David zehntausende. Es war nur eine Frage der Zeit, bis dieses Lied Saul zu Ohren kam. Dann brach der Neid im Herzen des Königs auf. Wenig später flog der Speer gegen David. Er verfehlte ihn nur um Haaresbreite.

Im weiteren Verlauf erleben wir einen ganz anderen Saul, einen Saul, der sich immer mehr in die Gewalt seiner von Neid und Selbstsucht zerfressenen Zwangsgedanken verrannte. Schlussendlich landete er bei einer Spiritistin. Er suchte bei der Hexe in Endor Hilfe. Bekanntlich endete er im Selbstmord, und zwar in einer für das Volk Gottes verheerenden Niederlage gegen die Philister. Denn damit waren die Philister nicht nur erneut die Herren über das Volk Gottes, sondern sie waren es in einer Weise, wie sie es nie zuvor waren. Das war das Endergebnis des Lebens Sauls.

Frage an uns: Wie verhält sich das in unserer Gemeinde? Welche Weisheit regiert bei uns? Ist es die Weisheit, die sich kundtut in Werken der Sanftmut? Oder herrscht Neid und Eifersucht, vielleicht gegenüber anderen, die mehr besitzen, als man selbst; die in einer Ehe leben und offensichtlich glücklich darin sind, während man selbst allein ist oder nicht so glücklich verheiratet ist. Herrscht Neid auf den, der besser bei anderen ankommt als man selbst, der beliebter, attraktiver ist, schöner, gesünder, stärker, intelligenter, redengewandter, der vielleicht Karriere gemacht hat, während man selbst bedeutungslos geblieben ist.

Jakobus schreibt durch den Heiligen Geist: Wenn dich solche Überlegungen bestimmen: *Lüge nicht gegen die Wahrheit!* Dann hast du Gott noch nicht erkannt. Vielleicht so wie Hiob, der etwas von Gott vom Hörensagen wusste, bis ihm dann Gott begegnete, und Hiob daraufhin seine Hand auf seinen Mund legte und sich vor dem Allmächtigen in Staub und Asche beugte.

Jakobus spricht hier ausdrücklich über das Herz, also über unseren Lebenskern. Er sagt: *Wenn ihr aber in eurem Herzen bitteren Neid und Selbstsucht habt, dann rühmt euch nicht gegen die Wahrheit, und lügt nicht gegen die Wahrheit* (Jak. 3,14). Mit anderen Worten: Höre auf, etwas nach außen hin vorzutäuschen, was nicht deinem Inneren entspricht!

Diese Weisheit von unten, diese Scheinweisheit beschreibt Jakobus mit drei Adjektiven: Es ist eine *irdische, eine seelische, eine dämonische Weisheit* (Jak. 3,15).

Vor etlichen Jahren meinte eine evangelikale, theologische Ausbildungsstätte mit dem Slogan für sich werben zu sollen: „We develop leaders.“ Auf Deutsch: Wir bilden Leiter, Vorsteher, Führer aus.

Die Bibel sagt: Dein Ausbildungsweg heißt, immer mehr und mehr zum Diener zu werden. Zum *Werk des Dienstes* [!] sollen wir zugerüstet werden (Eph. 4,12). Alles andere sind *irdische*, weltliche Ambitionen.

Eine solche Weisheit ist nicht nur *irdisch*. Sie ist auch *seelisch*. Das griechische Wort „*psychikos*“, kommt viermal im Neuen Testament vor. Ausnahmslos immer hat es die Perspektive von „ungeistlich“. Seelische, emotionale Weisheiten sind ungeistliche Weisheiten. Es sind Weisheiten, die ins Dämonische abgleiten.

Eines Tages kam Jesus in die Gegend von Caesarea Philippi. Dort wandte er sich an seine Jünger: Er müsse jetzt *nach Jerusalem* gehen und *dort von den Ältesten, Hohepriestern und Schriftgelehrten vieles leiden*. Ja, er werde getötet werden und dann auch auferstehen.

Als Petrus von „*Leiden*“ und „*Getötetwerden*“ hörte, nahm er Jesus zur Seite und maßregelte ihn: Gott möge dich behüten! Das geschehe dir nur nicht!

Was erwiderte ihm Jesus? Sagte er daraufhin: Danke, Petrus, dass wenigstens du hinter mir stehst, und Sensibilität und Empathie für das zeigst, was auf mich zukommen wird?

Nein, ganz und gar nicht. Stattdessen erklärte der Herr ihm: *Weiche hinter mich, Satan, du bist mir ein Ärgernis, denn du denkst nicht göttlich, sondern menschlich*.

Was Petrus hier in so positiver Absicht von sich gab, war eine irdische, eine seelische, eine dämonische Weisheit.

Wie hätten wir reagiert, als Jesus über sein bevorstehendes Leiden und sein Getötetwerden in Jerusalem anfang zu informieren?

Begreifen wir den Unterschied zwischen einerseits der Weisheit, die von oben kommt, die Gott in allen Wegen erkennt, und andererseits der „Weisheit“, die ein unzweideutiges Gefälle nach unten hat: ins Irdische, Seelische, Dämonische?

Jakobus fügt hinzu: Du kannst das Ergebnis einer solchen irdischen, seelischen, dämonischen Weisheit empirisch erfassen. Es ist *Unordnung, Zerrüttung und jede böse Tat* (Jak. 3,16).

Mit anderen Worten: Wer nach dem Kompass der Schein-Weisheit dieser Welt sein Leben führt, endet in innerem Chaos, in innerem Wirrwarr, in einem zuchtlosen Leben, und schließlich in jeder denkbaren boshaften und gemeinen Tat.

Übrigens kann sich solche irdische Weisheit durchaus recht fromm gebärden.

Wenn wir den Herrn darum bitten, dass er uns und unsere Gemeinde missionarisch einsetzen möge, so dass Menschen das Evangelium hören und so Jesus Christus als ihren Retter kennenlernen, dann ist das zweifellos etwas Gutes.

Aber dann gibt es Leute, die wollen dies zwar irgendwie auch. Aber dann geraten sie in die Falle der so genannten *Gemeindewachstumsbewegung* und werden von Marketing-Ideen in den Griff genommen. Sie benutzen unbiblische, weltliche Methoden. Vielleicht machen sie das eigensüchtigen Motiven, um selbst als Prediger groß herauszukommen und suchen deswegen, der Menge zu gefallen. Zu wieviel Durcheinander hat das in Gemeinden geführt! Zu wieviel geistlicher Verflachung! Und zu wie vielen bösen Aktionen wird das noch führen! Wie vielen wird dadurch das lautere, das gesunde Evangelium vorenthalten?!

Damit kommen wir zum dritten Punkt der Wortverkündigung:

3. Gottes Weisheit zeigt sich in ihren Resultaten (Jak. 3,17.18)

Es heißt hier: *Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, sodann friedfertig, gütig, sie lässt sich etwas sagen, ist voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch und frei von Heuchelei. Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird in Frieden denen gesät, die Frieden stiften*.

Diese *Weisheit von oben* ist zuerst *rein*. Dass Reinheit als Erstes genannt wird, fällt auf. Jakobus betont diese Reihenfolge sogar ausdrücklich: Die Weisheit von oben ist *erstens* [!] rein. Mit anderen Worten: Reinheit steht voran.

Eine Hausfrau, die für Ihre Familie verantwortlich Essen zubereitet, wird, wenn sie aus dem Garten Obst oder Gemüse erntet, als Erstes die Früchte waschen. Sie fängt nicht an mit dem Schnippeln des Geernteten oder gar indem sie alles gleich in die Schlüssel wirft, sondern sie beginnt mit Waschen, mit Reinigen. Sie weiß: Alles andere wäre für meine Familie unhygienisch, ungesund, krankmachend. Auch in der Gemeinde Gottes geht es *erstens* um Reinheit. Das heißt: um ein unbeirrtes Festhalten an der Wahrheit.

Übrigens verhält es sich auch sonst im Leben so. Was meinen wir, wie glücklich wäre eine Frau, wenn sie wüsste, dass ihr Mann sie ja „nur“ alle hundert Nächte betrügen würde? Das sei ja schließlich nur 1 Prozent....

Nein: Reinheit steht uneingeschränkt voran und gilt unbedingt. Auch das Leben vor Gott beginnt mit Reinheit.

Auch der Gottesdienst hier hat *erstens rein* zu sein, und zwar in jeder Hinsicht, sowohl in der Wortverkündigung als auch in der Musik, also in der Art und Weise wie Gott gelobt wird.

In zweiter Linie werden wir darauf gewiesen, dass die Weisheit von oben *friedfertig* ist. Das meint: *friedensfördernd, friedensbringend*.

Bei der Weisheit Gottes geht es nicht um einen Frieden um jeden Preis. Viele von uns sind bekanntlich deswegen hier, weil sie keine andere Möglichkeit mehr sahen als ihre bisherige Gemeinde zu verlassen. Sie haben sich deswegen dieser Gemeinde angeschlossen, weil sie Gott in Reinheit ehren wollten. Als sie diesen Schritt unternahmen, kann es gut sein, dass man ihnen vorwarf, sie seien Unruhestifter, Querulanten oder Nörgler.

Ja, Frieden zu stiften gehört zur Weisheit von oben. Aber es steht in der Reihenfolge der Reinheit untergeordnet.

Aber stell dir einmal vor, du hörst hinten herum, was irgendjemand über dich an Bösem gesagt hat. Und dann startest du keine Gegenintriage, sondern du steckst das weg. Du schweigst dazu, und zwar damit in der Gemeinde zumindest von deiner Seite aus *die Einheit des Geistes* bewahrt bleibt. Und diese wird eben bewahrt *in dem Band des Friedens* (Eph. 4,3).

Eng verbunden hängt damit der dritte Aspekt der Weisheit von oben zusammen: *gütig* zu sein. Wir können auch übersetzen mit: *gelinde, entgegenkommend, gutmütig*. Das Gegenteil wäre: cholerisch aufzubrausen, wenn etwas nicht so läuft, wie man sich das vorgestellt hat. Weisheit von oben zeigt sich also darin, mit dem Bruder oder der Schwester langmütig zu sein.

Ein weiteres Resultat der Weisheit ist Folgsamkeit. Die Weisheit von oben, *lässt sich etwas sagen*. So ist es hier übersetzt. Es gibt etwas, das wir nur im Miteinander in der Gemeinde lernen können, nämlich sich einzuordnen und auf den anderen Rücksicht zu nehmen. Predigten kann man sich auch im Internet runterladen und was in der Bibel steht, das kann man auch selbst lesen. Aber zu lernen, sich ein- und unterzuordnen, die Ichhaftigkeit zu kreuzigen, dafür benötigen wir dringend den anderen.

Entsprechendes kommt auch in einem weiteren Resultat der Weisheit zum Ausdruck. *Sie ist voller Barmherzigkeit und guter Früchte*. Öfters sagen wir, wenn jemand zu Schaden gekommen ist: „Selber schuld!“ „War doch klar, dass es bei ihm so enden musste...“

Jesus betete am Kreuz dagegen für die, die ihn nicht nur verraten hatten, sondern auch verspotteten und verlästerten. Darin zeigt sich der Abgrund seiner Barmherzigkeit. Viele von den Spöttern, für deren Schuldvergebung der Heiland am Kreuz betete, wurden dann am Pfingsttag tatsächlich bekehrt und gerettet. Gott erhörte das Gebet seines Sohnes.

Ferner ist die Weisheit von oben *unparteiisch*. Das heißt auch: Sie ist standhaft, Sie hängt das Mäntelchen nicht nach dem Wind der eigenen Interessen. Vielmehr beharrt sie auf Wahrheit, und zwar ohne Ansehen der Person.

Schließlich ist die Weisheit von oben *nicht heuchlerisch*, sondern sie ist *frei von Heuchelei*. Sie ist aufrichtig, geradlinig. Sie macht keine Show. Sie trägt keine Maske, auch nicht eine fromme Maske.

Man könnte sagen, das, was Jakobus uns mit seiner Aufzählung der Aspekte der *Weisheit von oben* vor Augen führt, ist das Bild eines reifen Christen.

Aber richtiger wäre es zu sagen: Das, was wir hier vernehmen, ist in Wahrheit eine Beschreibung von Jesus Christus selbst. Denn darum geht es: Dass wir ihn erkennen, sein Wesen, sein Werk, um in sein Bild hineinverwandelt zu werden.

Ist uns aufgefallen, dass Jakobus hier nicht in Befehlen spricht? Er sagt nicht: Tu das, und dann bist du weise! Oder: Lass jenes weg, dann wirst du weise werden! Vielmehr schildert Jakobus Merkmale, Charakteristika der *Weisheit von oben*.

Dieser Unterschied ist nicht unwichtig. Denn wir Menschen sind so blind, dass das, was wahre Weisheit ist, von uns verdreht werden kann. „Reinheit“ kann zur Kleinlichkeit und zur Pedanterie werden. Friedenstiften und Barmherzigkeit kann aus dem geheimen Motiv heraus erfolgen, wenn ich dem anderen etwas ermahnend sage, dann bekomme ich nur Ärger. Also lächele ich besser freundlich und verhalte mich still.

Aber dort, wo Christus in deinem Leben präsent ist, wo er auf dem Thron sitzt, da erfasst du, was die *Weisheit von oben* ist und spiegelst sie in deinem Leben wider, so dass sie in der Gemeinde bekannt wird.

Es ist die Weisheit, deren Anfang die Furcht des Herrn ist. Und deren Ziel, so sagt es Jakobus hier; die *Frucht der Gerechtigkeit* ist. Wohlgemerkt: Es ist *Frucht*. Frucht, die aus einem Leben im Gnadenbund Gottes erwächst. Es ist die Frucht eines Lebens aus und mit Christus. Denn er, der Sohn Gottes, ist uns von Gott dem Vater *zur Weisheit gemacht worden, zu unserer Gerechtigkeit, zu unserer Heiligkeit und zu unserer Erlösung* (1Kor. 1,30).

Ein solches Leben aus und in der *Weisheit von oben*, kann nicht verborgen bleiben. Sie zeigt sich in der Reinheit eines Lebens vor Gott, und sie bringt Frieden hervor. Das ist die *Frucht der Gerechtigkeit*. Das ist die Frucht der Weisheit Gottes, und diese reicht für unser irdisches Lebens aus. Amen.